

Prof. Dr. Ojārs Spārītis

Das Geheminis des Altars von Edwahlen

Die lutherische Kirche in Edwahlen/Ēdole ist eines der attraktivsten Gotteshäuser in Kurland. Dazu trägt besonders der Altar bei. Im Zentrum des Altaraufsatzes liegt das Relief des Abendmahls, umgeben auf mehreren Ebenen von den Skulpturen biblischer Gestalten. Beiderseits des Reliefs, im unteren Register des Mittelschranks, sind die Figuren der Evangelisten untergebracht.

Der Evangelist Johannes in der linken Altarnische ist als der jüngste von allen kanonischen Autoren des Neuen Testaments dargestellt – ohne Bart, mit dem Schreibbuch in der Hand. In diesem Fall kommt seine Skulptur aber ohne traditionelles Attribut aus – den Adler, der neben mehreren anderen Deutungen das Wunder der Himmelfahrt Jesu Christi oder auch den Flug des göttlichen Geistes durch die höchsten Himmelsphären symbolisiert.¹

Das Symbol des geschnitzten Ochsen zu Füßen der Skulptur in der rechten Nische des Altars lässt den Evangelisten Lukas erkennen, der als ein Opfertier auf den Märtyrer-Tod Jesu Christi hinweist. Der Apostel, der als ein Mann mittleren Alters mit ehrwürdigem Bart und einem Buch dargestellt ist, hält auch ein schlankes längliches Schreibzeug in der Hand, das eine Feder sein könnte, hier aber einem Pinsel ähnelt. Das bezieht sich auf die biblische Geschichte der Entstehung des Porträts der Gottesmutter, die Lukas zugeschrieben wurde. In der mittelalterlichen Kunst wurde er deshalb vor der Staffelei stehend dargestellt.

Im oberen Register des Retabels der Kirche sind die Skulpturen der beiden anderen Evangelisten zu sehen: links die vom Matthäus, rechts die von Markus. Warum aber haben die Skulpturen dieser Evangelisten Flügel, die Skulpturen in den Nischen des unteren Registers aber keine? Das hat wohl praktische Gründe: Weil die Mitte des unteren Registers des Altars das ovale Abendmahl-Relief von beeindruckender Größe einnimmt, erwiesen sich die beiden Seitennischen für die beflügelten Skulpturen zu eng, und so wurden sie ohne Flügel angefertigt, damit man sie überhaupt in die Nischen einstellen konnte.

Drei in der pyramidalen Komposition angeordnete Skulpturen auf dem Gipfel der Altarbekrönung schließen die Altarkomposition ab. Die auf der linken Seite untergebrachte männliche Skulptur ist ohne Zweifel als Moses zu identifizieren. Es fehlen allerdings die Steintafeln mit den Zehn Geboten. Sie könnten im Laufe

¹Biedermann, H. (1989) Knaurs Lexikon der Symbole // München: Droemer Knaur, S. 129.; Lexikon der christlichen Ikonographie. (1990) // Rom, Freiburg, Basel, Wien: Bd. 1, S. 708.

der Zeit verloren gegangen sein, denn die nach unten gedrehten Hände der Moses-Gestalt zeigen mit ihren griffbereiten Fingern davon, dass es die Tafeln vielleicht einmal gegeben hat. Es entspricht allerdings nicht theologischer Dogmatik und den Traditionen des Altarbaus in kurländischen Kirchen, dass ausgerechnet Moses die Altarkonstruktion krönt. Denn am häufigsten wird die Skulptur des Moses in das untere Register eingestellt – als ein Zeugnis der Bedeutung des Propheten des Alten Testaments und der Zehn Gebote als dem Grundgesetz für das Zusammenleben der Gesellschaft.

Rechts von dieser Gestalt befindet sich die Skulptur des Erzengels Michael. Sie verkörpert die Idee vom himmlischen Kämpfer gegen Luzifer in Gestalt eines Drachen und wird mit dem Flammschwert oder mit der Lanze in der Hand dargestellt. In den Kunstwerken der Frührenaissance wurden die Engel als androgyne, eigentlich weibliche Wesen dargestellt. Später wird stets ihr jugendliches Aussehen hervorgehoben, was in keinem Widerspruch zu ihrem kriegerischen Geist, Leidenschaftlichkeit und zur Funktion des Beschützers steht. Die Altarskulptur des Erzengels in der Kirche in Edwahlen drückt die Biegsamkeit des zu einer Spirale gedrehten Körpers aus. Dennoch spiegelt die Skulptur definitiv den Typ des himmlischen Kriegers wider, der laut der Offenbarung des Johannes mit der Lanze den Kopf des besiegten Drachen zerschlägt. Die theologische Botschaft der Skulptur ist eindeutig, und doch fragt man sich: Was hat sie hier, auf dem Gipfel der Altarkrönung, zu suchen?

Der Platz oben im Altar war gewöhnlich einer anderen Figur vorbehalten. In Lettland sowie in der Mehrheit der protestantischen Länder befinden sich auf dem Gipfel der Altarkrönung Skulpturengruppen wie die Auferstehung Christi (wie in der St.-Annen-Kirche in Libau/Liepāja, in den Kirchen von Usmaiten/Usma, Jamaiken/Jamaiķi oder Durben/Durbe), wie der gekreuzigte Christus (Saßmacken/Valdemārpils, Schleck/Zlēkas, Samiten/Zemītes), Christus als Königsgestalt (Subbath/Subate, Dondangen/Dundaga oder in der katholischen Kirche in Altenburg/Vecpils), Dreieinigkeit des Gottes (St.-Annen-Kirche in Libau/Liepāja, die Kirche in Apprikken/Apriķi) oder die Gestalten des Engels des Jüngsten Gerichtes (Preekuln/Priekule).

Aber die Kirche in Edwahlen ist eine eigenartige Ausnahme. Ganz oben im Altaraufsatz sieht man eine Skulptur, deren Bedeutung die traditionellen Vorstellungen der Kunst- und Theologiegeschichte kaum erklären können. Sie hat drei Teile – einen männlichen Körper mit einem Buch in der Hand, Engelsflügel und die Siegesfahne des auferstandenen Christus.

Bereits zur Zeit des römischen Herrschers Konstantin wurde die Gestalt Johannes des Täufers mit Kamelhaargewand und einem Fellgürtel dargestellt. Die Attribute Johannes des Täufers waren das Lamm auf dem Buch in den Händen des Predigers oder zu seinen Füßen und ein Kreuzstab. Die Gestalt auf der

Altarbekrönung in der Kirche in Edwahlen ist ein bärtiger Mann mit Fellgürtel, mit einem Buch in der Hand, darauf ein kleines Lamm dargestellt. Das entspricht alles genau der biblischen Rolle und dem Porträt Johannes des Täufers.

Seit Lukas Cranach d. Ä. setzte sich in der lutherischen Kunst im 16. Jahrhundert die Darstellung des auferstandenen Christus mit der Siegesfahne in der Hand als stilisierte Lanze zum Kampf gegen Tod und Satan durch. Diese Siegesfahne in den Händen der Skulptur in der Altarkrone in der Kirche in Edwahlen ist das einzige Attribut, das auf Christus hinweist. Die Gestalt ist aber wesentlich komplexer.

Die Frage ist: Mit welcher Absicht wurden die Altargestalten der Kirche in Edwahlen so eigenartig arrangiert? Welche gedankliche Konstruktion steckt dahinter? Warum sind zwar alle Komponenten aus dem System der christlichen Begriffe und Gestalten zu finden, aber untypisch zusammengestellt und widersprüchlich konstruiert?

Der Schlüssel dazu ist die Geschichte des Geschlechtes derer von Behr. Das einem Rebus ähnliche System der Altargestalten der Kirche in Edwahlen entpuppt sich, ähnlich einer moralisierenden Predigt, als eine allegorisch ausgedrückte religiöse und didaktische Botschaft. Chronologische Fakten der Geschlechtsgeschichte und ikonografischer Inhalt entsprechen sich.

Im unteren Teil der Altarkonstruktion, wo in den lutherischen Kirchen in Lettland gewöhnlich das Sujet des Abendmahls dargestellt wird, findet sich in Edwahlen die eingefärbte Inschrift „Memento mori“ – „Gedenke des Todes!“. Das ist ungewöhnlich und erinnert mehr an die Grabmäler der Barockzeit, an Epitaphe und Embleme, als an eine Altarinschrift. Die Mahnung steht aber für die ganze künstlerische Konstruktion des Altars und regt dazu an, sie in einem bestimmten metaphorischen Zusammenhang zu sehen.

Der Bau der Kirche in Edwahlen fällt in die Mitte des 17. Jahrhunderts und damit in eine Zeit, als die Familie Behr ihre Besitztümer im Zeichen der Reformation gegen polnisch-katholische Ansprüche erfolgreich verteidigt hatte. Johann von Behr, der Gutsherr auf Edwahlen und anderen Gütern, hatte damals den für sein Geschlecht bedeutsamen Familienvertrag, genannt „Behrenpakt“, bestätigen lassen. Mit dem „Behrenpakt“ wurde die Rechtsgrundlage für die Verwaltung der Besitze des Geschlechtes geschaffen. Alle Nachkommen derer von Behr sollten Verantwortung für die Bewahrung des gemeinsamen Besitzes „als Gesamtlehne für diese sogenannte ältere Linie“ übernehmen. Von jedem Träger des Namens von Behr verlangte der Pakt, Stand und Familie zu ehren sowie sein Vaterland zu achten. Seinen vier Söhnen hinterließ Johann von Behr vier Erbteile: Diederich und Johann erhielten die Güter der Familie in Deutschland, Werner und Friedrich in Kurland.

Nicht nur dieser Pakt macht das Abendmahl in Edwahlen zu einer allegorischen Parallele zur quasi sakralisierten Familienbande. Es ergibt sich noch ein anderer, konkreter Anknüpfungspunkt, der sich aus Kapitel 13, Vers 21 des Evangeliums nach Johannes ergibt und sich auf den Verrat des Judas bezieht, auf das Wort Jesu: „Das sage ich euch: Einer von euch wird mich verraten“. Diese Warnung kommt aus dem Munde des Evangelisten Johannes, dessen Skulptur in der linken Altarnische gerade neben dem Abendmahl-Relief platziert ist. An welchen Vertreter des Geschlechtes derer von Behr hätten diese schicksalhaften Worte und der Wink gerichtet sein können? War es Zufall oder Absicht?

Mitte des 17. Jahrhunderts, als die Kirche in Edwahlen gebaut und ausgestattet wurde, wurde der Altar zum Hüter eines Geheimnisses, das nur einem engen Kreis bekannt war. Bis in unsere Tagen werden über den „Fluch“, einen Mord in der Familie von Behr, der sich zu jener Zeit ereignete, Legenden und Sagen erzählt. Eine glaubhafte Version enthält das Buch „Edwahlen und die Behrsche Ecke in Kurland“, das 1979 vom bedeutenden Vertreter der kurländischen Ritterschaft Ulrich von Behr und dem Historiker Alexander Senning gemeinsam geschrieben und herausgegeben wurde.

Die erhalten gebliebenen Dokumente im Archiv der Familie deuten darauf hin, dass nicht ein Bruder den anderen wegen „der schönen Sybille“ tötete, sondern ein Sohn seinen Vater: Weil er dem katholischen Glauben treu bleiben wollte, tötete Philipp von Behr seinen Vater, den Lutheraner. Nur zehn Jahre, nachdem Werner von Behr von seinem Vater das Gut Edwahlen und andere Güter erhalten hatte, wurde er am 26. Juni 1623 durch einen Diener schwer verletzt, den sein Sohn dazu angestiftet hatte. Da das Opfer das Attentat zunächst schwer verletzt überlebte, bekam der Vater den tödlich Stich von der Hand seines Sohnes Philipp. Philipp von Behr floh nach Polen, wo er in einem Jesuitenkloster Zuflucht fand. Dann verliert sich seine Geschichte.

Die Angaben des Verhörprotokolls, die im Archiv des Herzogtum Kurland gefunden wurden, lassen nur einen Teil der Mordmotive verstehen. Darin wird erwähnt, dass Philipp zum Katholizismus konvertieren wollte, der Vater jedoch ließ es nicht zu und sperrte den Sohn in den Turm des Schlosses Edwahlen. Im Gerichtsverfahren, das der Bruder des Ermordeten Werner von Behr, Friedrich, angeregt hatte, wurde nur die Todesstrafe für den Diener – Hinrichtung auf dem Rad – gefällt. Die Untersuchung, die durch einen Brief des Herzogs Friedrich an den König von Polen angeregt wurde, blieb ohne Erfolg.

Nach dem Tod des Vaters begann der ältere Sohn Johann Dietrich die Besitzungen zu verwalten. Er war auch der Erbauer der Kirche in Edwahlen. Als Zeuge der Familientragödie konnte er die Kirchengestaltung wie zur ewigen Mahnung beeinflussen.

So lassen sich die untypischen Skulpturen im oberen Altarbereich erklären. Moses thront über allem und erinnert die Gemeinde an die Zehn Gebote, vor allem an das vierte Gebot („Ehre deinen Vater und deine Mutter“), und natürlich an das fünfte – „Du sollst nicht töten“. Der Erzengel Michael, die zweite Skulptur auf dem Altargipfel, leitete die gottestreuen Engel im Kampf gegen den Satan und die anderen gefallenen Engel an. Auch da liegt der Bezug zum Vatemord nahe: Die sich gegen den Willen Gottes richten, würden einer gerechten Strafe zugeführt.

Die dritte Skulptur, die symbolische Attribute mehrerer biblischer Gestalten vereint, verkörpert die theologischen und familiären Dimension des Kirchenaltars. Sie symbolisiert das protestantische Wertesystem, nämlich, dass der Glaube an die Botschaft der Auferstehung (= Auferstehungsfahne Christi, die Engelflügel) eine Gabe ist, die durch die Taufe (= Johannes der Täufer) nur in dieser Konfession zu erlangen ist. Die Edelleute von Edwahlen hatten dafür einen sehr hohen Preis gezahlt.